

QK. 251, 24

Heylin



Cat. IV, 373.



PAUSA MEDICA,

Oder

Des Arztes Seelige Ruhe/

Aus der Offenbarung Johann. 14. Cap. v. 13.
Und Ich höret eine Stimme vom Himmel zu mir
sagen: Schreibe/ Seelig sind die Todten/ die in
dem HERRN sterben.

In einer Christlichen Leichpredigt
Bey der ansehnlichen Volkreichen Sepultu-
und Leichbestattung/

Weiland

Des Edlen/Großachtbahrn und Hochgelahrten

HERRN

Christoph Keylings/

Philosophiæ & Medicinæ weitberühmten Docto-
ris, Fürstl. Sächs. Magdeburg. wie auch Gräffl.
Mansfeld. gewesenen LeibMedici, und Stadt-
Phyfici allhier zu Eisleben/

Welcher am heiligen PfingstTage/ war der 3. Junij
Anno 1666. in seinem Vaterlande seelig im HERRN ents-
schlaffen/ und darauff Donnerstags den 7. Junij auff
hiesigen GottesAcker in seiner Familien Erbbegräb-
niß beerdiget worden/

Vorgestellet/von

M. MICHAEL Emmerlingen/

der Graffschafft Mansfeld General-Superin-
tend. & Consistorii Ecclesiastici
Præside.

Gedruckt durch Andreas Koch.

N^{um.} 17.



Q. 251

H. A. Richter

Denen Edlen / Hoch Ehr: und Tugendreichen /
 Frauen Marien Keylings / gebohrnen
 Höhlin / vorjeto hochbetrübtten hinterlassenen

Wittben /

Frauen Marien Catharinen / gebohrnen
 Keylingen / als nachgelassenen Tochter /

Wie auch

Denen

Edlen / Groß: und Vorachtbahrn / Hoch: und
 Wohlgelahrten

Herrn Johann Christian Aeschardn /
 Gräfflichen Mansfeldischen Rath und Asseslo-
 ri Consistorii, jettwolgedachter Frau Marien
 Catharinen Keylings / geliebten

Ehe Herrn /

Und

Herrn Georg Christoph Keylingen /
 Phil. & Medic. Candid. & Practico felicissimo,

Herrn Johann Pauln Keylingen /
 Studiofo Phil.

Als des Seeligverstorbenen Herrn Doctoris
 Söhnen /

Seinen hochgeehrten Frauen Bevatterinnen /
 vielgeehrten Herren respectivè Colleges, Ges-
 vattern / und vornehmen wehrten Freunden
 übergibt auff begehren

Diese Leich Predigt / mit nochmahliger Christl.
 Condolenz / und wünschung alles Göttlichen
 kräftigen Trosts /

Superintend.



In Rahmen Jesu / Amen.

Das walt unser lieber HERR und Heyland
JESUS Christus / in welchen alle mühselige und
beladene Herzen Erquickung und Ruhe finden für
Ihre Seelen / hochgelobet mit GOTT dem Vater und Hei-
ligen Geiste von nun an bis in Ewigkeit / Amen.

Alles Fleisch zerschleift wie ein Kleid /
denn es ist der alte Bund / du must sterben!
Also Geliebte und Andächtige im HERRN pre-
diget der hochweise Kirchen- und Hauslehrer
Sprach / allen Menschen vor / cap. 14. v. 18.
und verstehet durch das Fleisch die Menschen in gemein / und
deutet damit an Ihre Gebrechlichkeit und verderbtes Wesen /
daß sie nach dem kläglichen Sündenfall wie das Vieh / und sonst
alles vergänglichliches Fleisch dahin sterben müssen ; von welcher
Regel und Sagung kein Mensch ausgenommen / Er sey Reich
oder Arm / hoch oder niedrig / gelehrt oder ungelehrt. Was
Fleisch ist / das zerschleife oder veralte wie ein Kleid. Ein
Kleid sey so schön und köstlich als es kan / werns neu ist / so wird
es doch endlich ein alter Haderlumpen : Also auch ein Mensch /
wenn der Arzt schon lange dran flicket / so heisset doch /
Heute König / Morgen todt. Heut sind wir frisch / gesund
und starck / morgen todt und liegen im Sarc / heut blühen wir
wie eine Rose roth / bald krank und todt / ist allenthalben Mühs
und

Christliche

und Noth. Und das kompt her aus dem alten Bund / den
GOTT mit unsern ersten Eltern noch im Paradies ge-
macht. Gen. 2. Welches Tages du davon issest / wirst
du des Todes sterben / Morte morieris! Du / mit allen dei-
nen Kindern und Nachkommen! Dieses pactum und Bund
hat Adam für sich und alle seine Erben und Nachkommen ein-
gegangen / und bewilliget / nicht gezwungen / sondern wissent-
lich und wohlbedächtig / auch zuvor erinnert von GOTT / daß
ers verstehen und sich wohl besinnen können.

Wäre es ohne diesen alten Bund / und daher rührende
obligade und Schuldigkeit / hätten wir iezo diesen betrübt
Leichzug nicht halten dürfen / mit dem verstorbenen lieben theu-
ren Mann / und hochberühmten Medico, und Arzt / Herrn
D. Christoph Keylingen / ꝛ. welchen viel Fürstliche / Gräff-
liche / Adelige Herren und Frauen / jung und alt / nebenst uns
allhier / und im ganzen Land schmerzlich betrauren und betau-
ren / als der an Ihren schleissenden und sterblichen Fleisch / man-
chen Riß und Loch bisher zugesticket / Sie mit seinen Kunst-
reichen kräftigen Arzneymitteln gestärcket und erquicket / gute
diät gelehret / und an euserlichen und innerlichen Mitteln ver-
ordnet / was Ihnen zu ihrer Gesundheit und Lebenszeit be-
quem und dienlich gewesen / hat aber dennoch kein Mittel erfin-
den können / dadurch sein veraltendes und zerschleissendes Fleisch
vom Tode gerettet und gesichert werden mögen. Er ist aber
in HERRN verstorben / und seelig von nu an / und ruhet von
seiner Arbeit! Und weil Er befohlen und gewolt / daß zu
seinen guten Gedächtniß eine andere bessere Arzney und re-
cept aus GOTTES Wort dieser Christlichen Gemeine vorge-
tragen werden möge / welche alle die jenigen / die solche Gött-
liche Arzney recht gebrauchen / auch in Tod erhält / und fürm
ewigen Tode bewahret: So sind zu dem Ende wir aniezo
allhier

Leich Predigt.

allhier in diesem unsern Klag und Trauerhaus versamlet / des
lieben wohlverdienten Mannes letzten Willen zuerfüllen / und
den von Ihm selbstem auferlesenen Leich Text anzuhören und
zuerklären / welches daß es gereiche dem HERRN über Leben
und Tod zu Ehren / dem seelig verstorbenen Herrn Doctori
zu Christlichen guten Andencken / dessen hinterlassenen hoch-
betrübtten Frau Wittben / Herren Söhnen / Frau Tochter
und allen Ihren vornehmen angehörigen Freunden zu beson-
dern kräftigem Trost / und endlich uns allen zu seeliger Folge /
so wollen wir den Vater aller Gnaden und Barmherzigkeit
hierzu ersuchen und anrufen / in einem andächtigen / gläubigen
Vater unser.

TEXTUS

Aus der Offenbarung Johannis am 14. cap.

v. 13.

UND ich höret eine Stimm vom
Himmel zu mir sagen : Schreis
be / Selig sind die Todten / die in dem
HERRN sterben / von nun an.

Liebte und Andächtige im HERRN
Christo / Was der weise Kirchen- und Haus-
lehrer Syrach von dem Arzt schreibet und rüh-
met in seinem 38. cap. v. 1. und folgenden ;
Ehre den Arzt mit gebühlicher Verehr-
ung / daß du Ihn habest zur Noth. Denn der HERR
hat

Christliche

hat ihn geschaffen / und die Arzney kömpt von dem F. d. s.
hesten / und Könige ehren ihn. Die Kunst des Arztes
erhöhet ihn / und macht ihn groß bey Fürsten und Her-
ren. Der HERR läst die Arzney aus der Erden wachs-
sen / und ein Vernünfftiger veracht sie nicht: Das be-
zeuget die ganze Historia Medica und alle Arzneybücher /
so wohl bey denen profan Scribenten / als auch die heilige
Schrift / so oft sie des Arztes und Arzney gedencket / wie es
Denn auch die tägliche Erfahrung bestätiget. Izo ein weni-
ges bey dieser Gelegenheit / da wir einen hochberühmten Arz-
t mit betrübten Herzen und thränenden Augen beerdigen müs-
sen / und zwar (1.) aus denen profan Historien zu geden-
cken / so ist bekand / daß man in gemein sagt: Medicinam
rationalem Apollo invenit , amplificavit Aesculapius ,
perfecit Hippocrates , welche drey Männer die Henden die-
ser fürtrefflichen Kunst wegen nach Ihrer Arth gar unter die
Götter gerechnet. Ingleichen sind in der Medicorum
Schriften sonst auch berühmet des Aesculapii Söhne / Po-
dalirius und Machaon , die in Trojanischen Kriege durch
Ihre bewehrte Arzneykunst sehr hoch gestiegen. Wie nicht
weniger nach diesen des Hippocratis familia und Nachkom-
men / welche ganz Griechenland mit dieser Kunst erfüllet ;
Unter andern schreibet man von den fürtrefflichen Arz-
t und Naturkündiger Galeno , der 600. Jahr nach Hippocrate
auffkommen / daß derselbe die kurzen und undeutlichen apho-
rismos und Sprüche Hippocratis deutlich erkläret / wohl
unterschieden / und in Ordnung gebracht / auch was daran ge-
mangelt suppliret und ersetzt / daher er die Ehre und den
Ruhm für andern bekommen / daß er genemet worden / Me-
dicinæ fons , der Brunn der Arzney / welcher den Metho-
dum Medendi zu erst gefasset. Izo der andern zugeschwei-
gen /

Leich Predigt.

gen / die in Italiâ , Persiâ , Arabiâ , Hispaniâ , Galliâ , flo-
ziret / unter welchen Averrhoes , Avicenna , Theophra-
stus Paracelsus , und dergleichen vielmehr sehr berühmt sind /
ja es haben sich auch Könige und Fürsten darunter befunden ;
als / Mithridates Rex Ponti , welcher nach dem er ganzer
vierzig Jahr mit den Römern Krieg geführet / und endlich von
Pompejo Magno geschlagen und überwunden worden / hat er
sich selber mit Gifft vergeben wollen / welcher Ihm aber nicht
geschadet / wegen seiner köstlichen von Ihm erfundenen Arzney /
Mithridat genant / so er täglich genossen / und sich daher be-
reden wollen / se mori non posse , als wenn er nicht sterben
könnte / umb solcher köstlichen Arzney willen. Aber seine Ein-
bildung ist ganz vergebens gewesen. Denn er und alle obbe-
rührte fürtreffliche Aerzte / die dem Menschlichen Geschlecht
mit ihrer Arzneykunst und Schrifften so viel guts gethan /
wenns zum Ende und Sterben kommen / haben sich fürm Todt
nicht retten und aufhalten können ; Es ist bey ihnen so wohl /
als bey andern der alte Bund umb der Sünde willen durch-
gedrungen / Morte morieris , du solt des Todes sterben !
Et hinc Plato iussit acquiescere , dabey hats müssen beruhen.

Und daß ich auch etwas aus der heiligen Schrift anziehe /
so hat unser erster Vater Adam / von dem dieser alte
Todes Bund herrühret / alle die oberzehlte Medicos und
Aerzte zwar weit übertroffen / sintemahl er in Stand der Un-
schuld aller Creaturen / Kräuter und Metallen Natur und
Eigenschafft gründlich verstanden. Josephus lib. 3. antiq.
Judaic. Nach dem er aber und sein Weib Eva von Gott
abgefallen / und sein Verbott übertreten / hat sie kein Kraut /
kein Metall , kein Spiritus noch Extract vom Tode erretten
können. Desgleichen haben die andern Erzbäter / sonderz
lich Seth und Noah grosse Wissenschaft von Sternen
und

Chriftliche

und Kräutern aus Adams Schule an den zwo groffen Seulen/
wie Josephus citat. loc. meldet / erlernen / und sonst aus ih-
ren eigenen Übungen gemercket / wie es der Weltberühmte
Weingarten Noah / den er nach der Sündfluth gepflanztet /
genung an Tag giebt : Aber es melden dennoch ihre Histo-
rien / daß es endlich mit ihnen geheissen / Et mortuus est, Er
ist auch gestorben; Ich wil jeko geschweigen / Moses Erfah-
renheit / die er aus der unmittelbahren Offenbahrung Got-
tes in der Wüsten erlernet : Des Propheten Esaia Feigs
Pflasters / dadurch er dem König Hiskia die Sterbdrüse
eröffnet und den Safft ausgezogen / Esaia am 38. Des Pro-
pheten Elisæ wunderbahre Cur bey den Studenten zu
Silgal und der Wasserquelle zu Jericho / 2. Buch der Köni-
ge / am 2. v. 4. Wie denn auch des Königes Salomonis
Arzneykunst / der drey tausend Spruch geredt / von Bäu-
men und Cedern zu Libanon / bis an den Isop. 1. Buch der
Könige am 4. Alle diese hocherleuchtete Männer Gottes
haben zwar sich selber lange Zeit / und manche viel hundert
Jahr durch ihre zum theil von Gott offenbahrete / zum theil
selbst erfundene ArzneyMitteln bey guter Gesundheit erhal-
ten / und nicht weniger vielen andern damit gedienet / Wenn
aber die Zeit ihres Abschieds kommen / so haben sie und ihre
Kunst müssen pausiren und ist in der ganzen Natur kein Arz-
neyMittel zu finden gewest / dadurch sie gerettet werden kön-
nen / sondern es hat mit ihnen gleich wie mit andern Menschen
geheissen / η δια θνήσκῃ , η ἀπὸ αἰῶντος , δ αυάτης ἀποθανῆ ;
Hoc est à condito ævo fatum , Morte morieris , das
ist der alte Bund / du must sterben / wie wir oben gehöret
aufm Syrach am 14. Nach dem Ausspruch Gottes 1. Buch
Mosis am 2. und 3. Es haben aber die heiligen Erbs-
Väter / Propheten / und nach ihnen auch andere Gottes
seelts

LeichPredigt.

seelige Leute eine andere bessere Arzney in Gottes Wort gefunden/ nemlich die Arzney für ihre gläubige Seelen/ wenn ja der sterbliche Leib zerschleußt und zu Staub und Aschen werden muß/ dieselbe erhalten und gebracht werden zum seeligen ewigen Leben/ zur immerwehrenden Ruhe und Friede in der ewigen Herrlichkeit/ davon der sterbliche und zerstaubte Leib dennoch auch nicht außgeschlossen/ sondern mit der Zeit durch Christum unsern Erlöser und Heyland aus der Erden wiederumb anfferwecket/ und mit der unsterblichen Seelen vereiniget werden soll/ in der allgemeinen Auferstehung der Todten/ womit sich der fromme gedultige Hiob dort tröstete/ in seiner grossen schweren Todesfurcht und Anfechtung/ cap. 19. Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ und Er wird mich hernach aus der Erden wiederumb aufferwecken/ &c. Dieses hochtheure köstlich Antidotum mortis & Panacean vitæ oder bewehrte Sterbens und LebensArzney hat nun auch in seinen SterbensNöhten ergriffen unser seeliger Wittbruder/ Herr D. Christoph Keyling/ der ja billich unter die fürtrefflichsten Medicos und Arzte/ dieser Zeit und Lande mit zu rechnen/ als welcher viel herrliche und bewehrte Medicamenta bey seiner LebensZeit in der Natur erfunden/ und vielen vornehmen Patienten heilsamlich appliciret/ wie nicht weniger diesem seinem Vaterland/ und uns in gemein damit gedienet: Weil Jhn aber wohl bewust/ daß Er endlich auch sterben/ und die Schuld der Natur bezahlen/ und also denn seine Medicinalische löbliche Cur pausiren und auffhören müste/ hat Er sich gegen sein wolvermercktes Ende auff seinem Siech- und Todes-bett dahin befließen/ wie Er möchte im HErrn seelig sterben/ und zur ewigen Ruh mit Ehren und Freuden durch Christum seinen HErrn und Erlöser gelangen/ welches Jhm dann auch mit Gott gelungen/ daß Er nun ruhet von seiner Arbeit.

B

Von

Christliche

Von dieser Pausa Medica wollen wir iezo was mehrers reden / und unsern gewesenen lieben Medico sein liebes Requiem hinsingen / aus dem von Ihm selbst erwehlten und befohlenen ReichText / daraus wir zuvernehmen haben werden /

Divinum Aphorismum Keulingi, den Göttlichen Arzney Spruch oder Regel des Herrn Keylings / der alle Aphorismos Hippocratis und Galeni weit übertrifft / und vielmehr und bessere Lehr und Trost / Krafft und Stärke wieder alle leibliche Kranckheiten und Schwachheiten / wieder alle Furcht und Angst des Todes mit sich führet.

Unser Himmlischer Leibes und SeelenArzt JESUS Christus / der diesen Aphorismum und TrostSpruch selbst erfunden / und durch eine Stimm vom Himmel offenbahren und aufruffen lassen / verleihe uns hierzu seine Gnad und Heiligen Geist / daß wir unserm gewesenen lieben Medico hierinnen nachfolgen / selig im HErrn sterben / und ruhen von unserer Arbeit in der ewigen Herrlichkeit.

Erklärung.

WAn pflegt im Sprichwort zu sagen / Ubi desinit auxilium humanum, ibi incipit divinum, Wo Menschen Hülff aus ist / da gehet Gottes Hülff an: Solches kan man auch hier sagen / de pausa Medici beatâ, von des Arztes seeliger Ruhe / nemlich / wo der irdische und sterbliche Arzt auffhören muß / da läst sich der Göttliche Arzt JESUS Christus mercken / und bringet den zur seeligen und ewigen Ruhe / der hier in der Welt seine mühselige Arbeit in der Furcht Gottes gethan hat.

Denn da sagt hier unser Text / Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben von nun an. Daraus wir

ver-

Leich Predigt.

vernehmen / daß die pausa und Ruhe eines Gottseeltigen Medici nach seiner Arbeit im zeitlichen Leben sey

1. Divinissima, recht Göttlich.
2. Beatissima, ganz seelig.
3. Certissima, gar gewiß.
4. Dulcissima, sehr lieblich.
5. Gloriosissima, herrlich.

Dom ersten: Diese Ruhe ist recht Göttlich / dies weil sie von Gott herkompt / und durch eine Stimme vom Himmel offenbahret und verkündiget ist. Der alten Hebräischen Aerzte Aphorismos und Placita, die sie erfunden / hat man in gemein genennet Divina, Göttliche Erfindungen und Sprüche / da hats geheissen / divinus Apollo, divinus Aesculapius, divinus Hippocrates und Galenus; Ja Hippocrates selbst hat pflegen zu sagen / Medicus Philosophus Deo similis vir est, Ein gelehrter Arzt ist Gott gleich. Wenn mans aber bey dem Liechten besiehet / so finds oft ebene Sachen / die nicht alle zutreffen / und wohl zum theil humana somnia, deliramenta, scopæ disolutæ, Menschliche Träume / Albertäten / oder zerrissene Stücklein und Füncklein / kömpts hoch / und wird getroffen / so finds semina naturalis notitiæ, Samkörnlein oder Füncklein der Natürlichen Wissenschaft / die endlich doch falliren und zu lest nicht mehr anschlagen. Da heist es denn pausa & morere, halt inn / und stirb! Oder wie dort der Prophet Esaias zu dem König Hiskia sagt: Beschiecke dein Haus / du mußt sterben / da hilfft kein Aphorismus divini Hippocratis, kein medendi methodus Galeni, der Medicus muß abziehen und auffhören / gleich einem Ruderknecht / wenn der Pausarius oder Celcustes Ihn und

Christliche

seine Cameraden heist auffhören zu rudern. Aber diese Stimme / dieser Spruch ist eine recht Göttliche Stimme, die vom Himmel ein Engel Gottes aufruffet / und befiehet darzu in perpetuam rei memoriam, Schreibe! Hat nun Gott durch seinen Engel dem Evangelisten Johanni befohlen / daß er diesen Spruch auffzeichnen soll / als ein kräftiges Antidoton wider den zeitlichen Todt und Versicherung des ewigen Lebens und Seeligkeit / So haben wir daraus (1.) zu erkennen / die Liebe und Freundlichkeit Gottes / und seine treue Vorsorge für uns arme sterbliche Menschen / insonderheit aber für seine liebe Gläubigen und Auserwählte / damit wir in der letzten TodesNoth nicht verzagen / sondern festiglich glauben / Er sorge für uns / Er halte uns in seinem Schutze und Geleite / Er wolle uns aus seinen Händen nicht reißen lassen / sondern durch eben den zeitlichen Todt und Sterben zum ewigen seeligen Leben befördern. Darumb wir denn auch (2.) diß præscriptum als ein Göttliches Himmlisches und köstliches Recept, mit Glauben sollen annehmen / und uns darauff in Leben und Sterben kühnlich und sicherlich verlassen: Dann so wenig uns andere Verheißung Gottes falliren und triegen können / so wenig wird uns auch diese Stimme betriegen / die der Evangelist Johannes aus dem Munde des Heiligen Geistes auffgefasset / und als ein perpetuum monumentum verzeichnet hat.

Es ist auch diese pausa oder Ruhe eines Christlichen Medici zum andern; Beatissima, recht seelige Ruhe / denn so spricht die Stimme vom Himmel / Selig sind die Todten / die im HErrn sterben. Wie? Solten die Todten seelige Leute seyn? Die da sterben / sollen seelig seyn? Welch ein paradoxon ist das / eine ungeräumte wunderbahre
und

Leich Predigt.

und seltsamen Rede / daß der soll seelig seyn / den der Todt dar-
nieder wirfft / und ihn aller seiner Sinne / Vermunfft und
Kräfte beraubt / daß er sich weder regen noch bewegen kan/
sondern zu Staub und Aschen werden muß. Und da kompts
heraus / wo es endlich mit dem Menschen in dieser Welt hin-
aus laufft / Er muß sterben / so wohl der Medicus, als der
Patient, der Gläubige so wohl / als der Ungläubige / der
Fromme so wohl / als der Gottlose. Wenn der Arzt schon
lange dran sicket / so gehets doch endlich also / Heute König /
Morgen todt / und wenn der Mensch todt ist / so fressen ihn
die Schlangen und Würme / Syrach. 10. v. 11. 12. 13.
Aber da ist zu wissen / Geliebte / daß zwar alle Menschen umb
der Sünde willen sterben müssen / und im Todt dem Leibe nach
diese euserliche accidentia und Zufälle erdulden / nach dem
gestrengen Urtheil Gottes / das er über die sündlichen Men-
schen gesprochen / Terra es & in terram reverteris, Du
bist Erde und must wieder zur Erden werden: Allein/
eben umb des willen hat der allein-weise grundgütige Gott
diz heilsame Mittel verordnet / daß Er seinen eingebohr-
nen lieben Sohn gegeben hat / daß wir durch Ihn leben
sollen / welcher auch für unsere Sünde gebüffet und genung
gethan / uns von der Sünd und Todt erlöset / dem Todt die
Macht genommen / und das Leben und unvergängli-
ches Wesen wiederumb ans Liecht gebracht / Rom. 3.
Coloss. 1. & 2. 2. Timoth. 1. Ebræ. 2. Apoc. 1. Wer
nun an den Sohn Gottes gläubet / und in solchem Glauben
biß an sein Ende verharret / der stirbt / wenn er im Glauben
stirbt / im HErrn / und sein Todt ist kein Todt / sondern ein
süßer Schlass und Eingang zum Ewigen Leben / wie der
HErr Christus selber sagt / Johan. 11. Ich bin die Auff-
erstehung und das Leben / wer an mich gläubet der
wird

Christliche

wird leben / ob er gleich stirbe / und wer da lebet und gläubet an mich / der wird nimmermehr sterben. v. 25. & 26. Und Johann. 8. Warlich / warlich / Ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Todt nicht sehen ewiglich. v. 51. Denn eine gläubige Seele stirbt gar nicht / sondern sie wird / so bald sie ausfähret aus ihrem sterblichen Leibe / von den heiligen Engeln getragen in Abrahams Schoß / und ist in der Hand Gottes / in Friede / und voller Seeligkeit. Luc. 16. im Buch der Weisheit am 3. Der Leib aber soll aus dem Staub der Erden am Jüngsten Tage erwecket / und mit der Seelen wiederumb vereiniget werden zum Ewigen Leben. Daniel. 12. So ist nun der Gläubigen sterben kein unseeliges / sondern seeliges sterben / ein seeliger Wechsel dieser unseeligen Welt mit der ewigen Seeligkeit / ein grosser Gewinn und kein Schade noch Verderben / Philip. 1. *Quanta erit illa felicitas, ubi nullum erit malum, nullum latebit bonum, vacabitur Dei laudibus, qui erit omnia in omnibus? Beati qui habitant in domo tuâ, Domine, in secula seculorum laudabunt te. Ibi vacabimus & videbimus: videbimus & amabimus: amabimus & laudabimus. Ecce quod erit in fine sine fine. Nam quis alius noster est finis, nisi pervenire ad regnum, cuius nullus est finis. Augustinus libro 22. de Civitate Dei. cap. ultimo.* Das ist / O wie groß wird denn unsere Seeligkeit seyn / da nichts böses zu besorgen / kein gutes uns verborgen / da man stets Gott wird loben / der alles in allen seyn wird. Da wird erfüllt werden / was David im 84. Psalm von Gott sagt / Wol denen / oder seelig sind / die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar / Sela: Da werden wir seyn und schauen / Gott werden wir schauen und

Leich Predigt.

und unauffhörlich lieben / lieben und immerdar loben. Da
siehe / was an unserm Ende ohne ende seyn wird : Denn
was ist für ein ander besser Ende für uns / ohne wenn wir
kommen in das Reich / dessen kein Ende ist.

Darumb sollen wir fleiß haben Beliebte / daß wir hier
in dieser Welt dem HErrn leben / damit wir auch dem
HErrn sterben. Rom. 14. Denn es heist / wohl gelebt/
wohl gestorben / wer allhier im HErrn lebet / das ist im
Glauben des Sohnes Gottes / der wird auch im HErrn
sterben / und zur ewigen Seeligkeit gelangen. Denn wie die
seelig sind / die im HErrn sterben : Also sind das unseelige
Leute / die nicht im HErrn / sondern in ihren Sünden ster-
ben / ohne Buß und Bekehrung zum HErrn.

DUm dritten ; So ist auch diese pausa Medica oder Arz-
tes Ruhe / Certissima, Eine gewisse und sichere Ru-
he. Von nu an / sagt die Stimme / à modo, alsbald /
ohne allen Verzug / geschwinde und gewiß / Es ist da kein In-
tervallum, oder ψυχοδοχείον intermedium, eine ungewis-
se und unbekandte SeelenHerberge / oder ψυχοπαύση ein
SchlaffHaus der Seelen / da sie bis an JüngstenTag bey-
sammen musten ruhen und schlaffen / und wusten nicht wie
ihnen gescheh / oder wo sie wären / sondern / wie die Gottlo-
sen / so bald ihre Seele ausfähret / in die Höll und ewige Ver-
damniß gestürzet werden : Also kommen der Gläubigen See-
len / so bald sie sich nach Gottes willen von ihren sterblichen
Cörper scheiden / in das Paradies der Freuden und Seeligkeit /
und bedürffen keines purgatorii oder Fegfeuers / darinnen
sie erst wie durchs Feuer purgiret oder gereiniget werden mü-
sten / auff viel Jahr lang / denn sie sind schon gereiniget durch
das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes / das
uns

Christliche

uns reiniget von allen unsern Sünden / 1. Joh. 1. welches sie im Glauben ergreifen / und Gott wolgefallen / als seine liebe Kinder / Tempel und Wohnungen des H. Geistes. Das heist seelig von nun an. Ja der Geist spricht / daß sie ruhen / es ist nicht genug an der Stimme vom Himmel / sondern damit wir der Sachen desto gewisser werden / und genugsam versichert seyn mögen / so thut der Evangelist gleichsam einen Eynd darzu / etiam vel Amen, Ja / warlich: Ja der Geist spricht / verstehet dadurch nicht seinen oder sonst eines andern Menschen Geist / der es etwa so außgesonnen / conjecturiret und vermuhet / wie der Medicorum rationes und crises conjecturales seyn / die sie so vermuheten / oder wie die Philosophi, Plato, Porphyrius, der Poeten Vater Homerus und Ihre Beypflichter / die Campos Elysios erfonnen / da die Animæ beatæ post mortem ihren Sitz haben sollen / in cælo stellato, pulchritudine inenarrabili, bonisq; omnibus refertissimam sedem, oder in Cavo Lunaris Globi, vel Insulis fortunatis, welches der Heydnischen Philosophen und Poeten Gedichte seyn / Vid. Augustin. lib. 21. d. Civit. Dei. cap. 27. dazu sie Anlaß bekommen aus den Mosaischen und Prophetischen Büchern und der heiligen Patriarchen Lehren / die sie etwan gelesen und gehöret / und doch nicht recht verstanden noch verstehen lernen wollen / sondern mit ihren Träumen und Tandt verderbet und zerrüttet. Wer solche Gedichte beliebet / und drauff hält / der ist ein Narr / und bauet auff ungewiß / falsch / eitel Ding / und muß sich betrogen finden / als wie einer / der ihm auff's Schlauffenland Rechnung machet. Hier redet der Geist Gottes / der nicht liegen noch betriegen kan / der Geist der Wahrheit / der uns in alle Wahrheit leitet. Denn so wenig andere Verheissungen Gottes / die der Heilige Geist den heiligen

ligen

Leich Predigt.

ligen Männern Gottes eingegeben / triegen können / so wenig
kan auch diese Stimm / welche der heilige Johannes vom
Himmel herab gehöret / und der Geist Gottes Ihm ins Herz
gesprochen / und befohlen / solches in sein Geheimniß Buch ein-
zutragen / falliren und triegen. Denn es ist Gottes Wort /
Solch Wort laß dir gewisser seyn /
Und ob dein Herz sprech lauter nein /
So laß doch dir nicht grauen.

Rerdens / Ist diese Pausa Medica dulcissima,
Eine sehr liebliche süsse Ruh. Sie ruhen von ih-
rer Arbeit / ἀναπαύσονται ἐν τῶν κόπων αὐτῶν. Damit
die Seeligkeit dere/die im Herrn versterben / beschrieben
wird / à pausa, oder von der Ruh / die zweyerley ist /
privativa, dadurch man entnommen wird / der Mühseligen
Arbeit / & positiva, die eine Erquickung und Ergeßigkeit
mit sich bringet. Denn das Wort ἀναπαύσονται, heist erstlich/
auffhören / von dem das mühselig und beschwerlich ist/
von welcher Ruhe Hiob redet am dritten Capittel / v. 13, 17,
18. O daß Ich doch in der Erden lege / und were still/
schlieffe und hätte Ruhe! Daselbst müssen doch auff/
hören die Gottlosen mit toben / daselbst ruhen doch/die
viel Mühe gehabt haben. Da haben doch miteinander
der Friede die Gefangenen / und hören nicht die Stimm
me des Drengers. Denn so lange wir in dieser Welt le-
ben und wandern / müssen wir klagen und sagen /

Es ist allhier ein Jammerthal /
Angst / Noth und Trübsall überall.

Wie denn abermahl Hiob sagt Cap. 14. Der Mensch vom
Weibe geboren / lebet kurze Zeit / und ist voller Un-
ruhe. Da ist Ambts Unruhe / im geistlichen Standt /
E wie

Chriſtliche

wie Philippus Melancton hat pflegen zu ſagen / Miniſterium eſt Munus laborioſiſſimum, periculoſiſſimum, & leviſſimorum hominum judiciis expoſitum, das iſt / Das PredigAmpt iſt ein mühſeeliges / gefährliches Ampt / und gemeiniglich der leichtfertigen Leute unzeitigen richten und Verläumdungen unterworffen: Im weltlichen Standt findet ſich Regiments Unruhe / bey Herren und Dienern / ſonderlich wo es viel Zäncker / Neider / Geißhälſe und dergleichen unruhige Köpffe giebt: Haußhaltungs Unruhe / ſonderlich heut zu Tag / mit ungezogenen und ungerathenen Kindern / und dem leichtfertigen Geſinde / darüber faſt die ganze Welt jetzt klagt / weil es ſo viel gottloſe Leute giebt / da es denn freylich heiſt / wie das Büchlein der Weiſheit ſagt Cap. 14. Es gehet bey ihnen untereinander her / Blut / Mord / Diebſtall / Falſchheit / Betrug / Pochen / Meincid / Unruhe der Frommen / das iſt / die Gottloſen machen den Frommen alle Unruhe / und legen ihnen viel Plage an / Gloſſa Marginal. Ich wil jetzt nicht ſagen von der böſen Nachbarn Unruhe / damit fromme Leute geplagt ſeyn / nicht von Feindes Unruhe / der einen freventlich antaſtet / und befehdet / und dergleichen. Es weiß jeder was der Menſch für Leibes Unruhe ausſtehen muß im Menſchlichen Leben / da muß der Leib fort und arbeiten / durch dick und dünn gehen / Froſt und Hiß ertragen / ſiechen und fruncken / und wer wil die Anſtöße alle erzehlen / die des Menſchen Leib ermüden? Mancher hat groſſe Seelen Unruhe an ſeinem Gewiſſen von der Sünde / durch Anfechtung des Teuffels / darüber dort David im 38. Pſalm klaget: **HERR** deine Pfeile ſtecken in mir / und deine Hand drücket mich. Es iſt nichts geſundes an meinem Leibe für deinen Dräuen / und iſt kein Fried in meinen Beinen

beinen für meiner Sünde. Denn meine Sünde ge-
 hen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie
 mir zu schwer worden. Es ist mit mir gar anders /
 und bin sehr zustossen / Ich heule für Unruhe meines
 Herzen. Zu Summa / in Unruhe werden wir geboren /
 in Unruhe erzogen / in Unruhe müssen wir unser Ampt /
 in Unruhe unsere und der unserigen Nahrung suchen / in
 Unruhe sterben wir : Es ist alles voller Mühe und Arbeit :
 Præstantissimum quodq; in vitâ nostrâ labor & dolor
 est , Wie Moses sagt im 90. Psalm / wenn unser Leben
 köstlich gewesen ist / so ist es Mühe und Arbeit gewesen /
 oder / was in unserm Leben das köstlichste ist / das ist Mühe
 und Arbeit / das andere taug gar nichts / als müßig gehen /
 faulenzken / in quass und fraß leben / und nichts guts thun /
 Das ist gar nichts / und bringet mit sich zeitliche und ewige
 Unruhe. Wer aber Gottseelig / Ehrlich / Arbeitsam ist in
 seinem Leben / der hat wohl viel Unruhe / aber es wird ihm
 wohl belohnet werden. Daher wir von solchen Leuten singen /
 Sein Jammer / Trübsaal und Elend
 Ist kommen zu einem seeligen End /
 Er hat getragen Christi Joch /
 Ist gestorben und lebet noch.
 Seine Seele lebt ohn alle Klag /
 Der Leib schläfft biß an Jüngsten Tag /
 An welchen ihn Gott verklären
 Und ewiger Freud wird gewehren.
 Und das ist die pausa & reqvies positiva , das ist / die
 wirkliche Ruhe / welche das Griechische Wort auch in sich
 schleußt / nemlich die recreation und Erquickung / oder Er-
 gezelligkeit und Frieden / darauff der Herr Christus uns
 verträöstet im Matthæo am 11. Kompt her zu mir alle



Christliche

die ihr mühselig und beladen seyd / Ich wil Euch erquickten / Nehmet auff euch mein Joch / und lernet von mir / denn Ich bin sanftmütig / und von Herzen demütig / so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Diese erlangen wir hier im Glauben / dort in schauen / hier in der Hoffnung / dort in der Besizung und ewiger Genießung. O dulcissima, ô felicissima pausa! O du süsse / und seelige Ruhe / wenn werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue / Psal. 42. Da der Gerechtigkeit Frucht wird Friede seyn / und der Gerechtigkeit Ruh wird ewige Stille und Sicherheit seyn. Da das außgewählte Volk in Häusern des Friedes wohnet / in sicherer Wohnung / und stolzer Ruh. Denn es ist diese pausa lezlich auch

Zum fünfften / Gloriosissima, Eine herrliche glorwürdige Ruh / voller Ehr und Freude und ewiger Seeligkeit / die kein Auge gesehen / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Herz kommen ist / die Gott bereitet hat / denen die Ihn lieben. 1. Cor. 2. Ohne daß noch allen Seelig im Herrn verstorbenen ihre gute Werke nachfolgen / das ist / vergolten werden sollen / so wohl hier in der Welt an ihren hinterlassenen Liebsten / und mit unsterblichen Nachruhm / so wohl auch demahleins mit öffentlicher Bezeugung Christi für seinem Richterstuel / Matth. 25. und in der Außgewählten Versammlung im Himmel / gradibus gloriae, durch unterschiedene Herrlichkeiten / damit Gott vergelten wil alles was die Gläubigen hier guts gethan und sich nach ihrem Standt und Ampt umb die Kirch Gottes und ihren Nächsten wohl verdienet haben. Daniel. 9. 1. Cor. 15. 2. Cor. 5. v. 10.

Zu

Leich Predigt.

Zu dieser seeligen Ruh ist nun auch gelangen der hochberühmte und wohlverdiente Medicus Herr Doctor Keuling/ welcher in seinem Leben auch wohl erfahren und empfunden hat / was einem die Welt für Unruhe mache / bey seiner unauffhörlichen Sorge / Müh / und Arbeit. Nun ist Er in der Ruhe ! Nun ruhet Er von aller seiner Arbeit / dem Leibe nach hat Er seine sanffte Ruhe in der Erden / bis auff den Tag des HErrn / da Er wiederumb erwecket und mit der außgewählten Seele vereiniget werden soll : Die Seele aber ist in der Schoß Abrahæ / in der Hand Gottes / in Friede / da sie getröstet wird über allem Leid / so sie hier erdulden müssen : Nun schauet sie Gott von Angesicht zu Angesicht / und hält einen Sabbath nach dem andern / einen Ruhetag nach dem andern / und preiset mit allen Außgewählten Gott seinen Schöpfer / Christum seinen Erlöser / den Heiligen Geist seinen Seligmacher / dahin uns auch verhelffen wolle / die Heilige Dreifaltigkeit / Gott Vater / Sohn und Heiliger Geist / hochgelobt in Ewigkeit / Amen.



Curriculum Vitæ B. Defuncti.

Nreichende nun des seelig Verstorbenen Tit: Herrn Christophori Keulings / Philos: & Medicinæ Doctoris, HochFürstl: Sächs: Magdeburg: wie auch HochGräffl: Mansfeldisch: weiland wohlbestellten LeibMedici, und Stadt Physici allhier / Lebens glücklichen Anfang / Christlichen Fortgang / und seeligen Ausgang / ist derselbe Anno Christi 1599. den 23. Julii allhier in Eisleben von
Christ.

Lebens-Lauff.

Christlichen Eltern zur Welt gebohren. Sein Vater ist gewesen der WohlEhrenveste / VorAchtbahre und Wohlweise Herr Georg Keuling / der Eltere / Rathsverwanter / und fürnehmer Handelsmann alhier. Seine Mutter die WohlErbare und VielTugendsame Frau Barbara / Herrn Georg Gruners anfänglich Collegem bey der Schulen in der Neustadt Eisleben / alhier / dahin er von dem Seel. Herrn Luthero, selbstem befördert worden / hernachmahls aber treusleißigen Pfarrherrns auff dem Neumarcct zu Halle / Eheleibliche Tochter / von diesen nechst beniemten Christlichen Eltern ist unser seelig Verstorbener Herr D. Keuling alsobald zu rechter Zeit zur heiligen Tauffe nicht allein befördert / sondern auch von Kindesbeinen an fleißig zur Schulen / und allen Christlichen Tugenden gehalten und angewiesen worden / wie er denn in hiesigen Gymnasio unter denen damahligen Rectoribus, weitberühmten Theologo D. Alberto Grauero, auch hernachmahlen Herrn M. Andrea Schöpffern seine fundamenta pietatis, und in humanioribus rühmlichen geleet / von dar er in der Churfürstl. Sächs. LandSchuelPforta unter dem damahligen Rectore Herrn M. Justino Bertuchio sein sexennium von Anno 1614. bis 1620. laut des hierüber erhaltenen Testimonii, mit grossen Lob absolviret und nachmahlen auff sonderbahres gut befinden seiner Herrn Præceptorum, und beyrahten anderer fürnehmen Leute / auff die weitberühmte Universität Leipzig sich zubegeben für capabel erachtet worden / woselbstem er in cursu Philosophico sich anfänglichem wohl habilitiret und zu dem Studio Medico, dazu er jeder Zeit eine sonderbahre inclination bey sich befunden / in den Nahmen Gottes sich gewendet / die damahligen berühmten Medicos, Herrn D. Hartungen / D. Schillingen / und D. Neutern / tam publicè quàm privatim fleißig

Lebens-Lauff.

fig Gehöret / und biß in das vierte Jahr von Anno 1620. biß 1624. alldar verharret / Als dann hat er sich ferner nach er Wittenberg unter des damahligen weitberühmten Medici, D. Danielis Sennerti institution gewendet / auch Jahres lang an ist gedachten Orth verharret / biß er Anno 1625. die wohllobliche Univerſität Jena gleicher geſtalt zu perluſtriren / und ſeine Studia alldar zu continuiren Beliebung gewonnen / welches er auch ein ganzes Jahr unter Herrn D. Zacharia Brendelio höchſt nußbahrlich verrichtet.

Nach dem er aber bey ſich berathſchlaget / was groſſe Sci- entz und experientz das Studium Medicum erfordere / darzu denn die Beſichtigung frembder Länder und Reiſen ſon- derlich diensam : Als hat er ſich umb deſto beſſer zu perfe- ctioniren auch dahin zeitlich reſolviret / und für andern / das der Medicin halber beruffene Italiam, zu durch reiſen / ſich fürgenommen / wie er nun in fortreiſen Anno 1626. ſeinen Weg auff Nürnberg nehmen wollen / hat er ſich zugleich / auff der Univerſität Altorff eine Zeitlang auffgehalten / von dannen er ſeinen Weg unter Gottes und ſeiner heiligen En- gel Geleit fortgeſezet / ganz Italiam wohl durchreiſet / und alle memoranda fleißig beobachtet / Inſonderheit aber hat er ſich ſeine Studia auff der Univerſität Padua angelegen ſeyn laſſen / unter den hochberühmten Leuten die da waren / Cæſar Cremoninus, Johannes Prævotius; Dominicus Angelus Gala, Baptiſta Sylvaticus, und dergleichen / un- ter derer manuſduction, er mit Gott / auch ſo weit profici- ret / daß er alldar Anno 1629. den 17. Maii mit groſſen Lo- be den Gradum Doctoris erlanget : Darnebenſt er auch anderer Dertzer / ſich mit tapffern Leuten bekandt gemacht / als zu Rom / mit des damahligen Babſts Urbani VIII. Leib- Medico dem Fabro, zu Mantua mit den Bartholeto, in-
glei-

Lebens-Lauff.

gleichen zu Venedig, Neapoli, Florentz, Bononia, Ferrara, Ravenna, und dergleichen berühmten Lehrtere hat er nichts verlasset / was zu Vermehrung seiner Erudition gedienet: Sonderlich aber ist er gleicher gestalt bey dem Durchleuchtigsten Herzoge von Roan, damahligen Generalissimo der höchstlöblichen Signoria von Venedig / seiner guten qualitäten halber in hohen Gnaden gehalten worden / an dero Hoff er sich auch zu lest einige Zeit auffgehalten / bis er / als nach fünff Jährigen Abwesen ihn seine liebe Eltern zu ruck gefodert / sich in Nahmen Gottes nacher Deutschland hinwiederumb gewendet / und nach glücklich verbrachter Reise Anno 1630. zu denen Seinigen wohl vergnüget zurück gelanget / Nach dem ihn aber nach verflussener Jahres frist / die grosse Begierde was mehres zu erfahren / zu fernern Reisen angetrieben: Als hat er mit genehmhaltung seiner lieben Eltern 1631. die Niederlande zu besehen sich gelieben lassen / alldar er der hochgelahrten Leute / als des Riveti, Salmasii, Vosii, Heinsii, Barlæi, und unter denen Medicis des Heurnii und Vorstii Conversation sich bedienet / und nach genungsamer perlustrirung Anno 1632. hinwiederumb nach Hause sich gewendet / und seinen lieben alten Eltern mit Rath und Trost beygewohnet / bis aus sonderbahrer Providenz Gottes ein Edler und Hochweiser Rath / der Kaysersl. freyen Reichsstadt Northausen 1633. Stadt Physicat Ihm auff und angetragen / so er auch als einen rechtmässigen Beruff im Nahmen Gottes angetreten / und bis in das fünffte Jahr treu und fleissig verwaltet / wie die annoch lebenden ihme diese Stunde Zeugniß geben werden. Als er nun bey solch seinen Anfang sich einer getreuen Gehülffin benöthiget befunden / hat er sich nach Gottes wunderbahren Rath und Willen nacher Naumburg gewendet / und mit der igo hochbetrüben

ten

Lebens-Lauff.

ten Frau Witben / damahlen Jungfer Marien / des Hochgelehrten Herrn Pauli Höhlens / Medicinæ Doctoris und Practici alldar / seel: nachgelassenen Eheleiblichen Tochter / in ein Christlich Ehegelöbniß eingelassen / und solches auch Anno 1637. den 28. Februarij zur Naumburg durch Priesterliche Hand und Copulation vollenzogen / In welcher seiner fried- und scheidlichen Ehe ihm der liebe Gott mit zweyen Söhnen und zweyen Töchtern gesegnet / so theils ihren lieben Vater / zu seinem Ruhebettlein / mit hochbetrübtten Gemüth / begleiten.

Als er aber nach Absterbung seines lieben Vaters seel: seiner privat und patrimonial Sachen halber / denen Seinigen / gerne näher gewesen / hat er bey E. E. Hochweisen Rath zu Nordhausen umb hochgeneigte dimission gebührend angehalten / Ob man nun wohl seiner guten meriten halber / solches sehr ungerne vernommen / ist er doch endlich / weil man ihn an seiner Besserung nicht hindern wollen / mit einen rühmlichen Attestato und ansehnlichen honorario, wohl vergnüget / Anno 1638. seiner Pflicht erlassen worden / von dar er sich in sein Vaterland allhier gewendet / dem er von seinen Hippocrate gelernet / *quod patriæ natus sit.* Als derselbe weit und breit berühmte Medicus von König in Persien begehret würde / mit Verheiffung grosser Königlichen Belohnung / hat er ihm geantwortet: *Se patriæ natum esse, quæ cum ipsius operâ indigeat, non debere se eam deferere,* darüber stellet ein gelehrter Mann dieses *judicium, Hippocratem sic ostendisse, se non habere artem in quæstu, sed humanitate adduci ad homines juvandos,* Da bey er denn Gottes sonderbahre Schickung in seinen Beruf mercklichen empfunden / in dem alsobald darauff / Ihr: HochFürstl. Durchl: Herzog Augustus zu Anhalt / Christl. lob:

Lebens-Lauff.

loblichen Andenckens / Ihme eine gnädigste Bestallung / von
Hauß aus gnädigst offeriret und ertheilet / da dem auch nach
dero seeligsten Abschiede / seine unterthänigste treue Dienste /
in so gnädigster recordation erhalten worden / daß dero nach-
gelassener Successoren / HochFürstl. Durchl. in Beobachtung /
dero Gesundheit / seiner sich zubediene / gnädigst gefallen ge-
tragen. Darneben haben auch die allerseits Förder- Mittel-
und Hinterörthischen Hoch Wohlgebohrne Graffen und Her-
ren zu Mansfeld ihme dero LeibMedici, auch E. E. und
Wohlweiser Rath der Alten Stadt Eisleben / dero Stadt
Physicat Bestallung auffgetragen / welchen functionibus
von Anno 1639. biß hierher / er also fürgestanden / und in
seinen Beruff / darinnen Gott seiner Hände Werck wunder-
bahrlichen gesegnet / sich also verhalten / daß männiglich hohes
und niedriges Standes mit ihme zufrieden seyn können / wie
solches ein jeder / mit Grund und Bestand der Wahrheit bezeugen
kan. Denn ihm waren von Gott verliehen alle drey qua-
litäten und Tugenden / die an einem rechtschaffenen Medico
reqviriret und erfodert werden / als *euφωια*, gute naturalia,
oder natürliche Gaben Lust / und Geschicklichkeit zu dieser Kunst /
daß er ein Ding wohl ausdencken / und sich geschwinde finden
kunte / so wohl in die Kranckheit / als Arzneymittel. 2. *ἰσχυρὴ*
Die Kunst / die er wohl und gründlich gelernet hatte / und
wusste / wo er die Sache angreifen solte / nach eines jeden Pa-
tienten Zustand / die er nicht mit grossen PülLEN oder Trän-
cken plagte / sondern mit annehmlichen und anmühtigen Mit-
teln versah. 3. *ἰσχυρὴ*, Gut Glück in der Cur, und eine ge-
segnete Hand / wann die Kranckheit nicht zum Tode wahr / und
Gott Segen gab zur Arznei / so schlug sie bald und wohl an.
Daher in sorglichen und gefährlichen Leibes Zufällen jeder-
mann nach D. Keyling rieff / und jedermann zu D. Keylingen
rieth /

Lebens-Lauff.

rieth / Durch welchen guten Nachklang des seel. verstorbenen
Herrn Doctoris zweiffels ohne auch des Hochwürdigsten /
Durchleuchtigsten / Hochgebohrnen Herrn Administratoris
des Primat-und Erz-Stift Magdeburg / HochFürstl. Durchl.
gnädigst bewegt worden / daß sie ihm Anno 1664. zu dero /
wie auch Ihr. HochFürstl. Durchl. herzuvielgeliebten Gemahlin /
und sämtlichen Jungen Herrn / und Fräulein / LeibMedico
erkohren / und eine ansehnliche gnädigste Bestallung ertheilet /
darinnen er auch allerseits nach gnädigsten Contento seinen
unverdrossenen Fleiß / nicht allein bey zwey Hauptsächlichen
Reisen / und Bade Curen, in Thermis tam Töplicensi-
bus quam Carolinis, als auch andern bey HochFürstl. Herr-
schafft / entstandenen Zufällen / bis an sein seeliges Ende / sorg-
fältigst / und mit Göttlichen Segen / derogestalt glücklich er-
wiesen / daß von dem puncto seiner Bestallung an / bis auff
den letzten Abtrug / von allen HochFürstlichen Personen / un-
erachtet vieler gefährlich überstandenen Kranckheiten / niemand
durch Gottes Gnade an Leben periclitiret / sondern noch bis
diese Stunde bey vergnüglicher Besundheit sich befinden / des-
sen beständige continuation der Allerhöchste gnädig verleihen
wolle / Es hat auch der Durchleuchtigste ChurFürst zu Sach-
sen / und Burggraff zu Magdeburg / unser gnädigster Chur-
Fürst und Herr / durch dero hohe Ministros ihm dero Chur-
Fürstl. hohe Gnade / und gnädigste Bestallung von Haus
aus / neulichster Zeit / antragen lassen / worinnen er aber umb
gnädigste Verstattung einiger Bedencknuß frist unterthänigst
angehalten / bis es endlich der allmächtige Gott in den Standt
mit ihm gesezet / wie es ihm gefallen.

Sein geführtes Leben / Wandel und Christenthum be-
langend / davon werden die / mit denen er hiesiges und anderer
Orthen umbgegangen / das beste Zeugnuß geben können /

Lebens-Lauff.

Gottes Wort hat er jederzeit herzlich geliebet / und wenn er seiner unumbgänglichen Reisen halber / nicht gehindert worden / sich so wohl hier / als anderer Orthen / in der Christlichen Gemeine fleißig eingefunden / auch das heilige Nachtmahl zum öfftern mit aller Andacht gebraucht / das Ministerium geliebet und geehret / auch Armen und Nothleidenden von seinen Vermögen gerne mitgetheilet / und welches ich billich ihm zur Danckbarkeit nachrühmen muß / denn auch hier frommer Leute ihre Wercke bey der posterität nachfolgen sollen / so hat er mir und allen den meinigen jeder Zeit / und viel Jahr lang / gratis mit seiner Medicin Fürsorge / Aufsicht und Verordnung guter Arzneyen und diæt gedienet / dieselbe zum theil von den seinigen selbst hergegeben / und niemahls einen Heller von uns genommen / und wann man ihm was gebothen und dargereicht / sich dessen stetig gewegert / und gesaget / wir dienen ihm und den seinigen an der Seelen Cur, warum er uns nicht wiederum dienen und beystehen sollte in der Leibes Cur, danebenst erinnert / daß wir ihn und die seinigen in unserm Gebet uns fleißig wolten lassen befohlen seyn / Gott vergelte Ihm diese seine Arbeit / Mühe / Sorge und Wohlthat in der Ewigen Ruhe und Herrlichkeit / und laß es seine hinterlassene Liebsten anderweit reichlich genießen.

Seine Kranckheit und seeligen Abschied belangend / so ist männiglich bekand / mit was vielfältigen mühesamen Reisen / in so schweren Verantwortungen / bey hohen und niedrigen Standes Personen er Tag und Nacht in seiner profession belästiget gewesen / daß also kein Wunder / daß in so hohen Alter an seiner Gesundheit periclitiret / Sonderlich aber hat sich ein solch fermentum acidum & putredinis bey ihme befunden / so die ganze massam sangvineam verunreiniget und entzündet / dardurch auch der Tartarus fixus, so in hypochon-

Lebens-Lauff.

pochondriis, und andern anfractibus Corporis sich gesam-
let / zugleich in seine Entzündung gerathen / daß also so ein
starckes Fieber entstanden / das ihm auch des Tages bisweilen
viermahl angegriffen / daß man in einen jeden paroxysmo
das tempus accessus und intermissionis unfeilbahr unter-
scheiden können / ers auch selbst allzeit gefühlet / und dabey
gesaget / daß es zwar sehr selten / doch sehr gefährlich wehre /
und in Italia Quartana Octupla genennet würde / und ob
wohl durch gebrauch herrlicher Medicamenten / so er theils
sich selber gerathen / theils durch zurathen hochverständiger
Leute / gebrauchet / so alle wohl angeschlagen / die Natur nicht
allein gestärcket / sondern auch die materia morbifica durch
alle emunctoria so häufig mit Verwunderung außgeföhret
worden / Nichts desto minder aber / ist durch Zuschlagung ei-
nes sehr hefftig entzündeten bösen Halses alles verärgert wor-
den / daß ungeachtet der Herrn Chirurgorum angewandter
Mühe und Fürsorge / er nach dem Willen Gottes / daran
sein Leben endigen müssen.

Welches er auch zeitlichen vermercket / und dannenhero
mit wahrer Busse / auffopfferung eines geängsten Geistes / und
zerschlagenen Herzens / auch gläubiger Ergreiffung des Ver-
diensts Christi / sich zu Gott / und von allen Zeitlichen abge-
wendet / hat sich auch einige Tage / für seinen seeligen Ende /
durch seinen Herrn Beicht Vater Herrn Mag. Koppem / ab-
solviren / und das heilige Nachtmahl reichen lassen / darneben
die seinigen zu allen guten ermahnet / und wie ers in einen und
andern gehalten haben wolte / ihnen entdeckt / darauff er sich
die übrigen Tage seines Lebens / mit kurzen / aber andächtigen /
und durch den Geist Gottes gewürckten Seuffzern / seinen
Erlöser befohlen / auch Herrn M. Johann Meyern / so ihn
offtern besuchet / auff sein zureden alles verständlichen bejahet /
bis

Abdankung.

Bis er seine letzte und beste Reise zu Gott den Heiligen Geiste/
so/wie er Sonnabends frühe/ gegen die seinigen gedacht/ er
thun wolle/ der ihm auch/ wie er sagte/ geträncket und er-
quicket hätte/ mit Gott dem Vater und Sohn/ sanfft und
stille/ den ersten heiligen Pfingsttag/ Nachmittage/ halb 1.
Uhr/ glücklich vollendet/ Seines Alters in 67. Jahr/
weniger 6. Wochen/ und 1. Tag.



Abdankung.

Tit. hon. præmifs.

Es möchte mir izo durch das anschauen
der hoch Leidtragenden fast gehen/ wie einem/ der
eine tieffe Wunde bekömt/ aus welcher/ wegen
grosser Erschrecknuß/ das Blut nicht fließen wil.
Denn fürwar die Schmerzens- Wunde der hochbetrübtten/
ansehnlichen Keylingischen Familix schlägt mir auch mit son-
derbahrer alteration eine solche Wunde/ die/ vor grossen
Kummer/ Thränen und Worte zurück hält. Dannenhero
nicht Wunder wäre/ wenn ich mit halbgebrochenen Worten
diese Rede führete. Und solten alle hochansehnliche ist an-
wesende Begleiter und Begleiterinnen dieser Keylingischen
Exequien ihres Herzensgrund ausschütten/ sie würden mit
mir gleich gesinnet seyn.

Es ist aber dieses bey solcher vornehmen/ und nüssbarn/
auch sonst angenehmen Leuten Todesfällen nichts ungemeiners.
Hat

Abdankung.

Hat doch wohl ehe der Heilige Geist selbst über dem Ableben lieber Leute / die entweder ihren Eltern / oder auch andern lieb gewesen / dergleichen Schmerzens-Affect contestiret.

Nur ein Exempel aus der H. Schrift anzuführen / so giebt der H. Geist eine sonderliche Condolenz an Tag / da Haran / der Sohn Tharah / stirbt / Gen. XI, 28. Denn die Wort an selbigen Orth sind so beweglich gesetzt / daß man wohl schliessen kan / der H. Geist habe mit dem damahls traurigen Vater Tharah gleichsam ein Mitleiden gehabt: Haran starb / al - pené abhiu , in facie patris sui , heist nach der Grundsprache / h. e. vor dem Angesichte des Vaters ; Als wolte der H. Geist sagen : Haran starb / ja er starb vor seines Vaters Angesicht / er starb Ihm / so zu reden / unter den Händen weg / in dem er noch immer an Ihm fickelte und quickelte / in Meynung / er wolte diesen seinen Sohn bey dem Leben erhalten. Aber er starb dahin in gegenwart des Vaters / welcher seinen (des Sohns) erblasten Mund mit Väterlichen Trauerzähren nezte / und die nunmehr leblosen Glieder mit dunckel geweinten Augen anschauete und halbgebrochenen Worten beklagete.

Vor wenig Tagen starb auch in gegenwart nicht zwar seiner lieben Eltern / (denn die sind schon längst vorhin gangen) sondern seiner liebsten Haus-Ehre / lieben Kinder und Herrn Eydams / der hier und weitberühmte Medicus , Herr D. Christoff Keyling. Er starb vor ihren Augen / unter ihren Händen / in ihren Armen / in ihren Trübniß-vollen Herzen / in welchen Er doch nimmer ersterben wird. Sie schaueten Ihn mit Thränen-trüben Augen an / und beklagten mit halbgebrochenen Worten seinen von Ihnen genommenen herberechenden Abschied. O Traurigkeit ! O Bitterkeit ! Soll denn ein solcher nützlicher Baum in dieser Menschlichen Baum-schule

Abdankung.

schule nicht länger stehen bleiben / und seine fernern Früchte tragen / daran sich / durch Göttliche Wirkung so viel Menschen können gesund essen ? Soll denn der letzte Menschen-Feind / der Todt / der wider unser zeitliches Leben immer zu Felde zeucht / und dasselbe nach langer Belagerung endlich erobert / nicht der guten Bäume verschonen ? Hat doch Gott selbst Deut. XX, 19. ein Gesetz gegeben / wenn die Menschen untereinander umb Geld und Guth / umb Land und Leute / umb Ehr und Reputation streiten / daß der Feind / der lange vor einer Stadt liegt / die Bäume / davon man essen kan / in ganzem Felde und allen Gärten herum weder verderben / noch mit Aexten umbhauen solte ; Welches aber Bäume sind / davon man nicht essen kan / oder die keine Früchte bringen / die solt er außrotten. Welches auch die Billigkeit den Heyden gelernet. Denn so meldet Xenophon lib. 5. Cyropæd. von Cyro rühmlichen / daß / als Ihme der Assyrische König Krieg ankündigen lassen / Er sich gegen den Kriegs-Herold erbohten / in des Feindes Landen weder dem Getrendig / noch den fruchtbahren Bäumen einigen Schaden zu zufügen / und gebethen / sein Feind / der Assyrische König / möchte dergleichen thun. So gedenckt auch Frontin. lib. 4. Stratag. c. 3. einer Belagerung / bey welcher man einen Apffelbaum / ungeacht er mitten in des Feindes Lager gestanden / dennoch / nach dem die Belagerung vom Feinde auffgehoben worden / unversehret an Früchten und Aesten wiedergefunden hat. Warum / sag ich / solte das nicht mehr der also genandte Feind unsers zeitlichen Lebens / der Todt beobachten / daß er die fruchtbaren Menschen-Bäume unversehret ließe / hingegen aber die wilden und unfruchtbaren Rancken / die nur sind inutilia terræ pondera , außrottete ? Und fürwar / wenn es wünschen gölte / so würde niemand unter uns seyn / der nicht gewolt / der Herr

Abdankung.

Herr Do For möchte vor der Todes Verwelckung noch lang gesichert gewesen seyn; Denn er war ja allerdings ein fruchtbarer Arzneybaum. Er war / wie Plato einen jeden nutzbahren Menschen genennet / ein umbgekehrter Baum / der seine Wurzel gen Himmel / die Aeste aber zur Erden lehrete. Denn mit der Wurzel zog er alle Krafft und Safft von oben herab zu sich / mit den Aesten aber theilte er der Erden oder den Menschen seine Früchte mit. Mancher Baum hat grosse Blüten / und entweder gar keine / oder doch nur wenig und schlechte Früchte: Aber dieser unser Arzneybaum war wie etliche andere Bäume / deren Blüte man nicht sonderlich siehet / und fehlet ihnen doch an den fürtrefflichsten Früchten nicht: *Demtis verborum supervacaneorum floribus, plurimos ipsò factò ferebat fructus; imò sanè nihil dicendo plurima agere videbatur.* Und sind dieses Baums Früchte sehr weit und breit herum begehret und geführet worden. Ueber das war Er auch ein Fruchtbringender Baum in seinem selbst eigenen Haus-Garten / so / daß alle die lieben Seinigen Schutz / Freude / und Trost von Ihm empfunden.

Wie nun sonst ein Liebhaber guter Bäume / wenn der verderbende Wurm in einen oder den andern Baum geräth / sich gar übel darüber befindet / oder / wenn er frembde rähre Gewächse hat / und im Winter dieselben von schalen kalten Lüfften befallen siehet / er sie pflegt an einen schaurigen Orth zu setzen und wohl zu warten: Also / nach dem im verwichenem Winter dieser unser lieber Arzneybaum von schalen Lüfften eines Fiebers angetastet wurde / fehlte es nicht an fleissiger Verwahrung / Aufsicht und Fürsicht / war auch / da nunmehr der Frühling bestätiget / die Hoffnung / dieser Baum sollte die schalen Lüffte überstanden haben. Aber siehe / in der lieblichsten Pfingstzeit / da auch die zärtlichsten Bäumen am hurtig-

Abdankung.

tigsten stehn / und von keiner bösen Lust gekräncket werden /
kam die kalte Todes-Lust / und wehete diesen Baum also an /
daß er verwelcken mußte. O Jammer ! der Todt hat wohl
in Wahrheit keine Ohren / (denn er ist ein non ens , und eine
blosse Beraubung des Lebens) er gehorcht dem oben berühr-
ten Gesetz von Verschonung der nützlichen Bäume nicht. Er
nimmt und frist all MenschenKind / wie er sie findet / fragt nicht /
wes Stands oder Ehren sie sind. Fruchtbare so wohl als un-
fruchtbare Bäume müssen ihm herhalten. Zwar es gehet ja
wohl auch mit fruchtbaren Bäumen so her / wie mit dem von
Erzgemachten Palmbaume / der als ein sonderbares Heilig-
thum ist in einem Tempel zu Corinthe verwahret und aufge-
hoben worden / der zwar / als hoch und schön und seine vielfäl-
tige Früchte bringende / eine gute Weile wohl anzusehen ge-
wesen / allein an der Wurzel hat eine giftige Schlange ge-
legen / die diesen Baum endlich / da sie Ihre Zeit ersehen / ge-
stochen / daß er hat verwelcken müssen. Also machts auch der
Todt / der durch die Sünde / durch List der verführenden
Schlange / in die Welt kommen. Er siehet ja wohl biswei-
len eine Zeitlang nach / er läßt dem Menschen 40. 50. 60.
Jahr und drüber erreichen / aber endlich fängt die Schlange
an der Wurzel an zu nagen / daß der fruchtbare Menschen-
Baum verwelcken / und dem Welt-Garten seine sehr nützliche
Früchte allzu frühzeitig entziehen muß. Und das ist auch
wiederfahren unserm unumkehr seel. Herrn Doctori. Die-
ser Baum / ob er gleich bey ziemlichen Jahren / ist doch noch
allzu früh verwelcket. Solte nun das nicht so wohl bey der
hochbetrübtten Frau Witwin / und lieben Kindern / als auch
andern Anverwandten / ja bey uns allen groß und viel Trau-
ren erwecken. Zwar jener Jctus zu Padua / Ludovicus
Cortusius , hatte in seinem Testament verbohten / daß nie-
mand

Undanckung.

mand über Ihn weinen solte. Zu welchem Ende er auch verordnet / daß 50. auff allerley Instrumenten spielende Musicanten bey seinem Leichenbegängniß seyn / 12. mit grünen Kleidern angethane und fröliche Lieder singende Jungfrauen ihn tragen / 100. brennende Fackeln beyher leichten / und der Leiche die ganze Clerisey samt allen Münchs-Orden folgen solte / (die schwarz gekleideten außgenommen / daß nicht etwa die schwarze Farbe jemand zu trauren und weinen veranlassen möchte.) Dieses schmeckt sehr nach der Epicurer Leichtfertigkeit / die / wie sie immer in eiteler Fröligkeit gelebt / also auch sterben wollen ; Aber sie nehmen ins gemein ein schlechtes Ende. Sothane Leute thun der mitleidenden Natur selbst Gewalt / und widersehen sich den löblichen Sitten / die auch mit Zustimmung der H. Schrift ein mäßiges Trauren nicht nur vergönnen / sondern auch erfodern. Besser hat sich in die Sache geschickt der H. Augustinus. Denn ob er gleich in seinen Beichtbüchern meldet / daß er anfänglich bey seiner lieben Mutter Monicæ seel. Hintritt (nicht etwa aus Undanck / und Leichtfertigkeit / sondern aus tapffern Gemühte / der Schickung Gottes entgegen zugehen) sich habe enthalten / und kein Auge naß machen wollen / so habe Ihm doch das Herz im Leibe gewallet / biß er endlich die Thränenquellen eröffnet / und dieselben aus seinen beyden Augen häufig fließen lassen. Es wiederfähret zwar wohl in solchen Fällen manchem noch heutiges Tages / was jenem Könige begegnet / der / als vor seinen sichtlichen Augen seine Gemahlin und Kinder umbracht worden / nicht weinen können ; Nach dem er aber auch seinen lieben Freund und treuen Rath hinrichten sehen / milde Zähren vergossen / und da er umb dieses sein Beginnen gefragt wurde / gesagt / Domestica mala esse majora lachrymis. h. e. Das häußliche Elend oder Todt / der Ehemann / Ehe-

Abdankung.

weib/ und Kinder betrifft / sey viel hefftiger / als daß die Thränen heraus fließen können. Und wenn also die Thränen ihren Ausgang nicht finden / sondern sich umb das Herz herum lagern / wird dasselbe umb so viel desto beschwerter und betrübter. Jedoch lassen sich auch in domesticis malis die Thränen nicht allzeit verbeissen / und das Herz ist doch wohl noch betrübt genug: Es kan sich fürwar auff einmahl nicht abweinen. Und solte ich izo die hochbetrübten Leidtragenden fragen / wie ihnen über diese Rede zu muhte / ob sie auch ihren Augen gebieten könnten umb der Thränen sich zu enthalten? Ach nein / würden sie sagen / diß sey Ihnen izo / zumahl da die Wunde ohne das noch neu ist / nicht möglich. Könnte und dürffte ich die HochFürstl. und Gräffl. Personen fragen / ob Ihnen nicht auch das Weinen näher / denn das Lachen sey? Gewiß / es würde mir ein solcher Bescheid zurücke kommen / dergleichen von sich hören ließ jene Heydnische Jungfrau / die Thesfalia, welche / weil sie nicht persöhnlich ihrer lieben Mutter Beerdigung beywohnen könnte / einen Thränenvollen Schwam zurück sandte / mit diesen Worten: Corde & lacrymis prosequor matrem meam charissimam, heu! nunc mortuam, h. e. mit herzlichen Thränen gehe ich / wiewohl abwesend / mit meiner lieben / aber ach! nun verstorbenen Mutter zu Grabe. Solten anizo die HochFürstl. und Gräffl. Personen nicht auch sagen: Corde & lacrymis, imò perpetuâ memoriâ prosequimur Keulingium Medicum nostrum fidelissimum, sed heu! nunc desideratissimum. Solte ich auch fragen alle hier Anwesende mit was Herzen sie unserm seel. Herrn Medico zu seiner Ruhestätte nachgefolget / gewiß sie würden mir ehr mit thränenden Augen / als redenden Munde Bescheid geben / und dadurch den Hochbetrübten Ihre herzliche Condolenz

Abdankung.

andeuten. Ich halte mich bey den Thränen-Discurs ein wenig zu lang auff: Wo bleibt der Trost? Solte denn nicht noch etwa bey dieser Pfingstzeit / da der H. Geist ohne des den betrübteten Herzen Seelen-Erquickung versprochen / ein geistlich Trost-Wässerlein übrig seyn vor die / so über dieses edlen Baums zeitliche Verwelckung mattes Herzens worden seyn? Ja / es ist noch gnug da. Denn fürwar / der liebe Freuden-Geist klopfft schon an dem schmachtenden Herzen der Frau Wittwin an / und wil so wohl Ihr / als den andern Hochbetrübteten an Trost nichts mangeln lassen. Er redet Ihnen ad cor, ins Herz / wie dem Abraham / da er ihn tröstete / mit diesen Worten: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild / und dein sehr grosser Lohn. Ich wil dein Mann / dein Vater / dein Rather / dein Schützer / dein Advocat, deine Mauer / kurz: Ich wil's gar seyn. Was soll ich weiter sagen? Gott hat zwar diesen edlen Baum durch den zeitlichen Todt verwelcken / aber doch gleichwohl von demselben herfürsprossen lassen gute Keiser / durch welche dieses Baums unsterblicher Nahme noch unsterblicher wird gemacht / und der Frau Wittib eine Stütze in ihrem Alter gebauet worden. Ja / es hat Gott Ihnen allerseits gegönnet gleichsam einen Pflege-Gärtner / den Herrn Endam / der mit Rath und That ihnen allezeit beypflichtig seyn wird. So werden auch die hohen Häupter / die unsern Herrn Medicum im Leben hoch gehalten / seiner / und der lieben Seiniggen auch post fata beata nicht vergessen. Damit wir aber zum Ende kommen / so ist bekant / daß man auch umb einen umbgefallenen Baum bekümmert zu seyn pfleget / und ihn / zumahl wenns insonderbar und rahr Gewächs ist / entweder an einen verwahrten Orth setzet / oder zu seiner Zeit zu andern Nutzen anwendet.

Abdankung.

Also haben auch die Hochleidtragenden diesen ihren lieben Baum / nach dem er durch den zeitlichen Todt umbgefallen / nicht sollen noch wollen also liegen / sondern Jhn wohl auffzuheben / und in sein ErbBegräbnuß ehrlichen beyzusetzen sich höchst angelegen seyn lassen. Zwar was die medull, den Kern und die Seele dieses Baums betrifft / so haben sie sich umb dieselbe / so bald sie ihre Herberge hier verlassen / nicht weiter bekümmert / wohlwissende / daß sie allbereit in den Himmels ParadißGarten versetzt ist. Denn wie sich dieser Arzney-Baum befließen hier zu seyn ein Baum der Gerechtigkeit / und Pflanze zum Preise Gottes / auch sich gestreckt nach dem Mittags-Lande des ewigen Lebens: Also ist nun auch der Kern / die Seele dahin gediehen. Und wie sie nun einmahl liegt / so wird sie wohl in alle Ewigkeit in Abrahams Schoß im Friede ruhen. Den Leib / die Schale / so zu reden / dieses Baums haben sie izo in den irdischen Garten / h. e. in den Gottes-Acker / da alle dürre und verwelckte Reiser unserer verstorbenen Leiber beygelegt werden / beysetzen lassen / unfehlbar hoffende / daß wenn der liebe Frühlings / des Jüngsten Tages erscheinen wird / auch dieser Baum aus der Erden wieder herrlich und schön herfür kommen / grünen / und blühen werde. Zu welcher Beysetzung denn (Tit.) meine höchst-hoch-geehrte Herren / Patroni, Gönner und respectivè gute Freunde / wie auch Sie (Tit.) in Ehren höchst-hoch-viel-geneigte Frauen und Jungfrauen / jedes nach Standes gebühr / demühtig / dienst-Ehren-freundlich geladen und ersuchet worden. Daß nun dieselben / mit hindensetzung ihrer eigenen hoch-wichtigen und angelegenen Verrichtungen sich in so ansehnlicher frequentz einstellen wollen / hat die Hochleidtragenden kräftiglich getröstet / und bedancken sich dieselben allerseis demühtig / dienst-Ehren-freundlich vor sothane Christlich-mit-

lei-

leidende Willfährigkeit / inniglich wünschende / Gott wolle
nach seinem Göttlichen Willen und Wohlgefallen einen jeden
samt den lieben Seinigen vor dergleichen Traurfällen lauge
bewahren / und sonst vor Unglück behüten. Allermassen sie
Denn einem jeden lieber in fröhlichen / als traurigen Zustande
zu dienen und beyzustehen sich hiermit durch meine Wenigkeit
erbötig und verpflichtet machen lassen.

M. Christoff Pels

Islebiensis, Past: Andr: in patria

Subst: & p. t. Gymn. Mansf.

Con-R.



EPICEDIA.

Ad cumulum

Medici consummati

C. KEILINGI.

Hesperia Arcanum, Batavus Mira, Anglia Rarum
Luget, Germanus dum cadit Hippocrates.
Abdita Neptuni, Solis miracula ridet
Mors, Mars auxilium, Mercuriusq; negat.
Discite mortales! Morbi Victoria morbo
Vincitur, at Victrix gloria, fama, manet.

P.

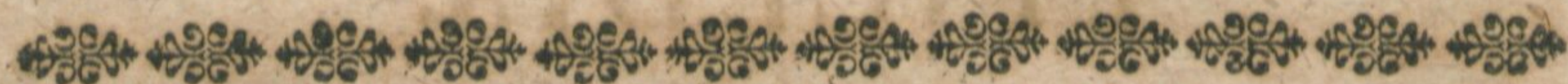
Hala Saxon.

JOHANNES OLEARIUS D.

♄, ♃, ☉, ☽, & quicquid in usus
 Elicit humanos Chymicus Δ ope,
 Si quos erigerent Morti, TU, credo, supremos
 KEILINGI effugeres, ALTER APOLLO, Rogos.
 Nec tamen omnis obis. GNATUS post funera vivum
 Et ☽, ☉, ♃, ♄ q; dabunt.

*Supremis Honoribus Consummatissimi,
 desideratissimiq; Medici ex debito
 f. Lipsie*

IOH. AD. SCHERZERUS,
 SS. Theol. D. & Prof. Publ. Alumno-
 rum Electoral. Ephorus, & Majoris
 Collegii Principum Colle-
 giatus,



VIRUM ILLUSTRUM,
DN. CHRISTOPHORUM
KEULINGIUM,

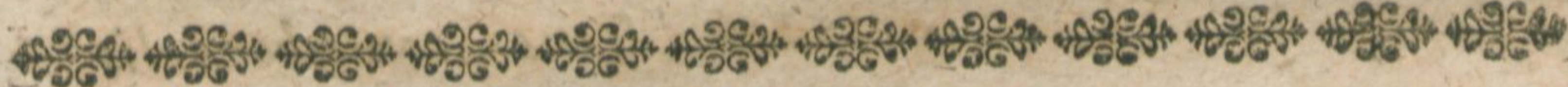
Medicum supra laudem censurasque mortalium
 eminentissimum,

*Natura debito mundique vanis exolutum, ingenuam
 pietate prosequitur*

PHILIPPUS MÜLLERUS Sangerhusanus,
 Eloqv. & Poës. Professor. in Academ.
 Jenensi.

Nescia

Nescia mens amens vulgi ! quàm tristia Pulchri
 neglectu infando spernere damna solet !
 Qualis in Italico KEULINGUS, quantus in orbe
 Germano radiis fulsit & igne deus ?
 Ut cadit, ut praelustre jubar sub nubila condit,
 atque hominum visa est ipsa perire Salus ;
 Anticyris centum caput insanabile vulgi
 non pavet, aut Divùm munera rapta dolet.
 Sic Bona Mens Virtusque ruit. Lacrymabilis una est
 fraus, scelus, & victi crimina casta doli.
 Exi, Magne Senex ! melioribus utere fatis,
 & Phœbo proles jungere digna patri.
 Non deflete malis felix ! Lugebimus. Aut si
 ista fugis, famæ nomina justa ferēs.
 Sit licet Hippolyti structurâ Asclepius ingens,
 vel solo Nati pignore major eris !



Mundus, Keilingi, multo te fovit amore,
 Et stupidus plaussit sæpius arte tuâ,
 Hinc circumcirca celebrat te posthuma Fama,
 Idq; triumphabunt secula fera tibi.
 Sed majore DEUS, te, Keiling, fovit amore,
 Te miseris terris noluit esse diu.
 Hinc, licet innumeris te planctibus abstulit Urbi,
 Attamen in cœlis secla perennis agis,
 Macte bono tanto ! nunc vive per æthera lætus ;
 Confocios capies nos aliquando tuos.

Emeritus ille Islebicus

M. BALTHASAR COPPIUS P.

F

Non

Non est in Medico, semper relevetur ut ipse
 Æger: Nam crebrò plus valet arte malum.
 Testis eris Nobis, KEULING, Clarissime Doctor,
 Istius Medici fulgida stella chori!
 Nam quamvis fueras felix, laudatus ob illud,
 Morborum domitor, Pæonis artis ope:
 Non tamen Ipse Tuam potuisti evadere mortem,
 Non medicamentum; non tulit herbula opem.
 Hinc meritoq; audis, vulgò quod dicitur, Ipsum
 Te cura, quæso, cûi Medicina favet.
 Sed benè res acta est, mentem tribuisse Triuno
 Devotis precibus. Sic Medicusq; cluis!
 Atq; est in Medico, tandem relevetur ut Ipse,
 Si non quâ corpus, quâ tamen ipsam animam!

Piis manibus

SUI

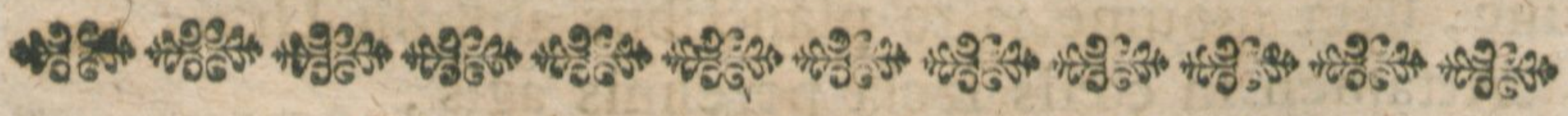
*quondam, Jena, contubernalis
 suavissimi;*

in itineribus Comitum fidelissimi;

*tandem, Domini Fautoris magni, nunc,
 desideratissimi*

accinebat

M. G. STÖCKER.


Fulera domus quando recidunt, pereuntq; columnæ,
 Spes haud est reliquis partibus ulla super,
 Verùm tota ruit moles, casumq; minantur
 Omnia, cùm desit Destina firma sibi.

Dum

Sic & KEULINGUS, Coa celeberrimus arte
 Et Meditriua omnes cui patefecit opes,
 Dum cadit, ægrotos Ejus medicamine fultos,
 Spes quasi decollat; cunctaq; lapsa putant.
 Verum est: Non sine successu tulit ille medelam:
 Hinc & complures illum obiisse dolent.
 Inclytus AUGUSTUS, nostratis & orbis ocelli
 Multi alii, hoc Medico deficiente, dolent.
 Patre dolent Nati, dolet Uxor cara marito
 Amisso, damnum sentit & Islebium.
 Sed confidamus vitæ mortisq; Dynastæ
 Nos JOVÆ: omne malum est ille levare potens.
 Nunc benè KEULINGO est, obiit qui tempore tali,
 Consolatoris quo sacra Festa Dei
 Cœperunt celebrari: ô Spiritus alme, beatam
 Nunc animam recipe, & pectora mœsta fove!

*Condolentiam suam testabatur
 hoc brevi Elegidio*

M. GODOFREDUS REISSIUS,
 P. Islebii ad D. Nicolai, & Consistorii
 Mansfeld. Assessor.



EPITAPHIUM

pii denati

Dn. D. CHRISTOPH: KEULINGII.

QUamvis bella gerat quivis super Orbe; sub Urnâ 4. Ps. 9.
 Dormio securus: Mors mihi grata quies. Apoc. 14. 13.

S 2

Hier

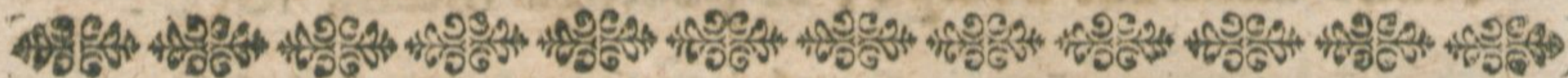
Ster lieg und schlaff Ich wohl : Ich schlaff ganz
sicherlich ;

Gott helff mir / daß zu mir kein Unglück nahe sich :
Wann gleich die ganze Welt den Harnisch legte an /
So schlieff Ich doch mit Fried : Kein Mensch mir
schaden kan.

*Paucula hæc & exilia Dni: suo Fautori & Com-
patri honoratissimo Ultimi honoris gratia
adponere voluit, debuit*

M. IOHANNES MEYER /

in Æde Islebiensium primariâ pa-
triarq; B. D. Lutheri verbi divini
Minister.



Occidit ante diem præstans KEULINGIUS arte ,
Heu cecidit Patriæ Spes Columnq; SUÆ.
O duram fortem ! dic nobis Raptor inique ,
Cur rapis HUNC dignum vivere in orbe VIRUM ?
Æthere mens fruitur ; vivit quoq; FAMA perennis
Sic vicit morbos : obtinuitq; polum.

Die Griechen haben gleich als einen Gott geehret
Machaon, weil Er hat der Pestilenz gewehret
Durch kräftige Arkney / der sie gebraucht / zur stund
Genase alsobald / und wieder ward gesund.
Ist jemand hier so frembd in unsers Luthers Stadt /
Der nicht Herrn Keulings Rath und Hülf verspüret
hat ?

Das

Das Fürstlich SachsenHaus rühmt sein erfahrene
Hand /

Wie auch sein nicht vergist das Edle Mansfelds
Land :

In Summa/Ex war wohl der Kranken Liecht zu nennen/
Des Alters Ruhm und Preis. Ja ich muß auch bekennen:
Daz Er mir Rath und Hülf hochnöhtig oft erwiesen /
Deshwegen ich mir Ihn zu mein'm Patron erkiesen /
Drumb schmerzt es desto mehr/daz Er von uns entrissen/
Und gänglich nun hinfort sein's Raths entrathen müssen.
Doch gleichwohl soll sein' Kunst und Günst mir unver-
gessen

Stets bleiben in mein'm Sinn/und wünsche unterdessen:
Schlaf wohl du Edler Arzt/Du bist nun auffgenommen
Zu JESU unserm Arzt! Wir freuen uns zu kommen
Einnahl an solchen Orth / da Freude ohne Ziel /
Da Leben ohne Creuz/wann/wie und wo Gott wil.

Wormit seinen weiland hochmögenden Beförderer
traurende beehren / und zugleich die ob diesen
tödtlichen Hintritt höchst betrübe Fr. Witt-
be / Herrn Eydam / Herren Söhne / und
Frau } Töchtere trösten wolte /
Jungfr. }

M. PAULUS Reinholdt /
an der Pfarr Kirchen SS. Petri & Pauli
Diaconus und Pastor im Hospital
S. Spiritus.

ganz
sich :
zte an/
ch mir
Com-
tia
mer /
riã pa-
ini
rte ,
E.
UM ?
nis
ree
ret
stund
adt/
spüret
Das



ULTIMUS CONATUS ANIMÆ
Dn. D. KEILINGII,

quo, ipsa die SS. Synax. usurpationis
22. Maij

DOMUI SUÆ DISPOSUIT.

A NIME, reconde lectulo curas tuas.
Corpus Sepulcro, linque Mundo ineptias,
Terræ cadaver, AULICIS LUDIBRIA,
Fastum superbis, nœnias risoribus,
Sannas *plaus* Opicis voluptates suas,
Opes avaris lubricas, Erebo nefas:
Nec contremisce mortis ad truces minas,
Quin vellicanti spontè linque Penulam,
Teque exime tot, tantis *catenatis* malis,
Queis implicatur perditè mortalitas:
CUI CONTIGIT NASCI, SEMEL RESTAT MORI.
At quid mori est? nisi perennem vivere
Vitam solutam vinculis mortalium,
Curis, dolore, spe, metu, periculis:
Exire Mundo quid? redire ad Cœlites
Nos unde deturbavit astutus Sathan.
Quid Mundus est? Rerum bonarum Everritor,
Hyæna, Siren, Lerna, Sphynx, stabulum Augiæ.
Tecum hæc reputa, & confide CHRISTI gratiæ,
Qui liberatum morte transponet POLO,
Ac sempiternis Te beabit gaudiis.

Vos Mei!
Valetè & plaudite.

SAXUM

SAXUM LUGUBRE!
KEILINGIO SUO,

ipso die Sepultura 7. Junij.

Qui *Sibi*, quiq; *aliis* feram protollere Mortem
Et vitæ potuit multiplicare dies:
Tollere nequaquam valuit, sed victus ab illâ,
Extremum KEILING, claudit in orbe diem!

Si Pietas, Candor, Medicæq; Peritæ cura

Infectum possent tollere Mortis opus,
KEILINGUS noster superesset, & arte medendi
Vitæ protraheret secula multa suæ.

Ast ubi *summa* suas Herbis divina *Potestas*

Vires diminuit, Pharmaca nulla juvant:
Hinc quoq; post varios exantlatosq; Labores
Occubuit *Medica clarus in arte Senex*:

Nec tamen ulla Necis timuit fera Tela, sed ipso
In morbo invenit Pharmaca sacra suo.

Ocyus hinc superi perrupit in *stris Cæli*,
Et pietate suâ præmia digna capit.

Interea *Musa, Sais & Meditrina, Charisq;*

Quas vivus gessit corde sagace *DEas*,
Defunctum in terris lugent, ejusq; celebrant
Et merita, & dotes, ingeniûq; decus.

P.

a M. I. C. us,

DEO

305
DEO IMMORTALI,

qui

A. & Ω.

S.

CONditur hoc Tumulo, quem pignorat efferata Morta,
CHRISTOPHORUS Keiling *Islebicus*; MEDICUS.

Mirare, & luge *Lector*: Nam *Musa Galeni*,

Quicquid & Hippocrates, & Paracelsus habet,

Pectore KEILINGI divo requievit in uno;

Dignus Nestoreos exuperare dies.

Hinc *Sopbie & Medicina* dolent, & *Suada* gemiscit,

Et *Cborus Aonidum* fletibus ora rigant:

Nempe suum Fatum KEILINGUM obiisse, queruntur,

„ *CUI Similem in cunctis non habuere Locis.*

„ *QUID? similem haud genuit Mansfeldica terra, nec unquam*

„ *Arte parem Medica Secla futura dabunt.*

Scilicet in cunctos est tanta Potentia FATI!

Mors etiam Medicos, Mors Chymicosq; vocat.

Interea memori colimus TE Mente, precantes,

Ut tua in hac Tumba, MOLLITER OSSA CUBENT!

Hoc

Magni adfectus

Minutissimo Epitaphiolo,

Beatiss. cineres

Fortunatissimi Medici,

Sui olim, heu! Parentis loco honoratissimi AMICI,

contumulare voluit,

M. I. Rundman.

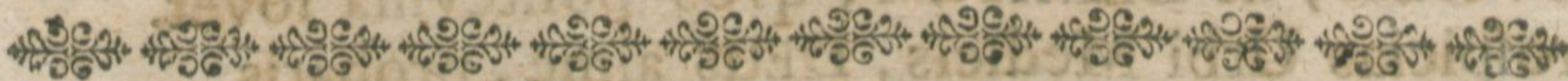
Grab

Grabschrift.

Sieh Leser / prüfe dich! Ein Urtheil ist gefällt
 Durch selbstverdiente Schuld: Es stirbt die ganze
 Drum / welcher oft das Leben (Welt!
 Nechst Gott durch seine Kunst /
 Und durch des Himmels Gunst
 Auf's neue kunte geben /
 Liegt selbst auch erblast in kalten Sande /
 Und fühlt den Todt / und seine strenge Bande.
 Doch lebt der meiste Theil / Er ist nicht ganz gestorben /
 Die Seele jauchzt bey Gott / und sein verdienster Ruhm /
 Den Er sich würdig hat bey Fürsten auch erworben /
 Grünt mit der Ewigkeit / als dessen Eigenthum.
 Nun aber Leser geh' / und wer Bericht wil haben /
 So sag du / daß allhier Machaon sey begraben.

Dieses sagte zu unsterblicher Ehre seinem
 geehrtesten Herrn Vetter

BERNHARD Bergner /
 LL. Stud.



Monumentum $\sigma\upsilon\mu\pi\alpha\delta\eta\tau\iota\kappa\acute{o}\nu$

*Super Omnibus BONIS luctuosissimum, attamen
 beatissimum OBITUM*

VIRI

DN. CHRISTOPHORI KEULINGI,
 vel sine Titulis Magni Medici.

G

De-

DEcubuit graviter, graviore sed arte medendi
 Multos præcellens funere succubuit,
KEULINGUM indigito, cujus desideret Æger
 Palmarem, ast frustra, (nam nece raptus!) opem.
 Sit lapis, aut cautes Marpesia, dixero, Casum
 Qvi non defleat hunc, qvi minimiq; putet.
 Publica, proh dolor! est isthæc jactura, dolebit
 Qvamq; Viri tanti, cui modò Candor inest.
 Servet lugentes Servator, & erigat omnes
 In virtute suâ, ne dolor excruciet.
 Suppleat, addo, vicem **DENATI** Gratia **JOVÆ**,
 Aulis qvïs, Urbi, profuit atq; aliis.
 Consumtis etenim **VIR** viribus iste ministras
 Applicuisse manus sedulus, occubuit
 Instar **Candelæ**, qvæ tandem extingvitur ipsa,
 Officiosa aliis, exitiosa sibi.
 Servatâ sed mente bonâ de morte triumphum
 Egit, agens sospes Jubila sede poli.
 Jubila agens **Pentecostalia**, qvalia nemo
 Hîc novit, sibi sed qvisq; vovere velit.
 Mansio cœlestis qvæ suppeditabit abundè
 Verum, ùt **DENATUM**, qvos politevma fovet.
 Prospicias Urbi Medicis, **DEUS** alme, probatis,
 Qvïs cordi esto gregis cura salusq; tui!

deproperatum à

PAULO RÖSELERO,
 Gymn. Mansf. Collegâ
 Tertiô.

DEO.

DEO. ET. ÆTERNITATI. S.
NE. SIS. VIATOR. NESCIUS.

DN. D. CHRISTOPHORO,
KEULINGIO.

REVEREND.mi ET. SEREN.mi ADMINISTRATO-
RIS. MAGDEBURGICI.

PERILLUSTR. ET. GENEROS.morum MANSFEL-
FELDIAE. COMITUM.

SPECTATISSIMÆ. REIPUBLICÆ. PATRIÆ.
MEDICO. UTRINQUE. FIDELISSIMO.

QUEM. DIVINA. SIC. ORDINANTE. PROVIDENTIA.
NATURA. ANNO. M. D. XCIX. ISLEBI. PUBLICO.
BONO. PEPERIT.

ETOTIA. INCLYTÆ. MEDICINÆ. ADDICAVIT.
FELICITAS. CURANDI. POSTHUMÆ. FAMÆ.
GLORIA. NOBILITAVIT.

MORS. IPSA. IN. MORIENDO. IMMORTALEM.
EFFECIT.

UTPOTE. QUÆ. TANDEM. ÆTATIS. SUÆ. ANNO. LXVII.
POST. VARIOS. CASUS. SIMUL. AC. DISCRIMI-
NA. RERUM.

TRANSIIT. IN. REQUIEM. SEDES. UBI. JOVA.
BEATAS.

ÆTERNUM. OSTENDIT.

MOESTA. VIDUÆ. LIBERORUMQUE. PIETAS.
DESIDERIO. EJUS. INGEMISCENS.

IN. MEMORIAM. MARITI. ET. PARENTIS. SUI.
HOC. DEBITÆ. MERITIS. EJUS. OBSERVANTIÆ.
LONGE. IMPAR. MONUMENTUM. IPSIUS. GENIO. PE-
RENNE. ÆTERNUMQUE. FUTURUM.

UNO. ORE. UNA. MENTE.

MOESTISSIMA.

POS.

M. D. C. LXVI.

ent.

RO;

gâ

DEO.

DI
RE
PER
S
NAT
FEL
MO
UT
POS
TR
NO
HO
DE

ULB Halle

3

004 709 101



Zc 1075 AK

1075

m. 5.

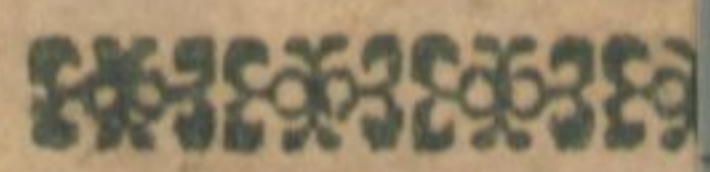


PA
De
Aus der
Und Ich he
sagen:

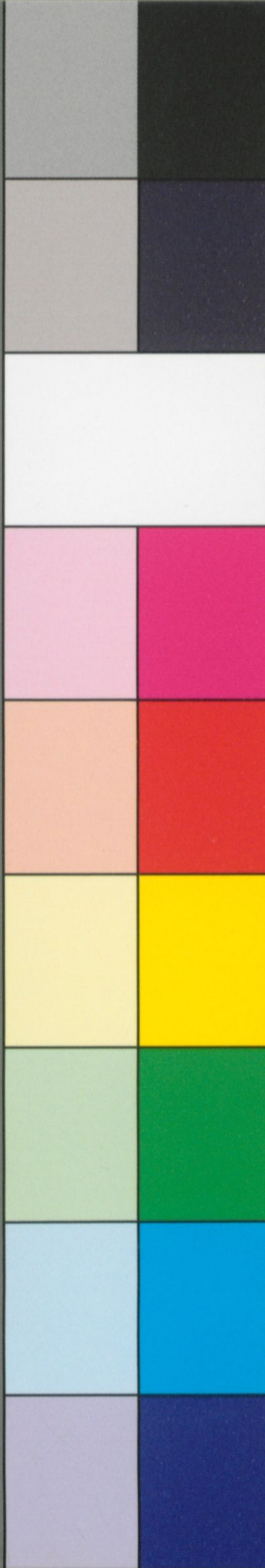
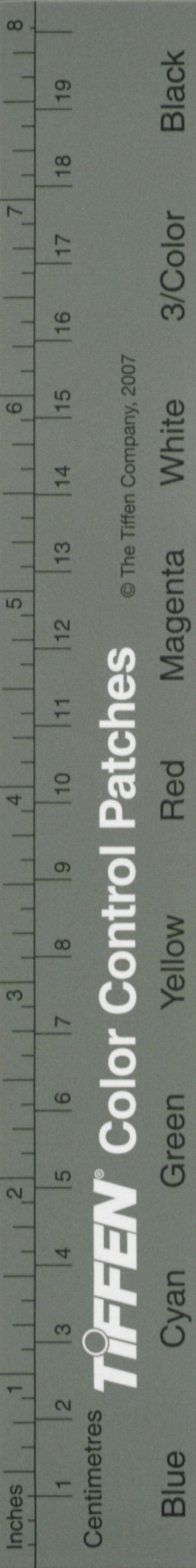
Bei
Des Edl
Chri
Philosoph
ris, Fürst
Mans

Welcher an
Anno 1666.
schlafen/
hiesigen

M. M
der G



Q. 251



13.
el zu mir
die in
**BIBLIOTHECA
PUNICKAVIANA**
ahrten
1666
n Docto-
Gräffl.
stadt.
er 3. Junij
Ern ents
unij auff
gräb.
ngen/
perin-
M. K. ...

